

[ITAS - Projekt PEZ](#)

[EZI-N Auswahl und Anmeldung bei EZI-L](#)

[\$&\$]

EZI-N - 1997 - Nr. 2 - Freitag - 31.10.1997

[!]

Inhalt

[\[2&1\]](#) Editorial

[\[2&2\]](#) Boom beim Online-Banking haelt an

[\[2&3\]](#) Vertriebswege fuer hochwertige

Bankdienstleistungen

[\[2&4\]](#) Immer mehr Zweigstellen im Kreditgewerbe machen dicht

[\[2&5\]](#) Esther Dyson: Micropayment wird sich nicht durchsetzen

[\[2&6\]](#) Digital Object Identifier (DOI)

[\[2&7\]](#) Literaturhinweis: OECD-Report zum Electronic Commerce

[\[2&8\]](#) Veranstaltungen im November

[\[2&9\]](#) Impressum

[2&1]

Editorial

Die juristischen Ermittlungen gegen Microsoft in den USA und die Androhung eines Strafgeldes von einer Million US-Dollar taeglich haben einiges Aufsehen erregt. Dabei geht es "nur" darum, ob der WWW-Browser von Microsoft fester Bestandteil des Betriebssystems Windows sein darf oder nicht. Man stelle sich vor, dass in einer der naechsten Versionen von Windows eine "Bezahlsoftware" und eine Anmeldeprozedur fuer die Zahlungsabwicklung bei der Firma XYZ gleich mit enthalten ist. Die Proponenten von Internetzahlungssystemen werden sagen, dass dies genau die richtige Strategie sei, um elektronischem Geld im Internet zum Durchbruch zu verhelfen. Die Skeptiker werden einwenden, dass auch damit elektronisches "Netzgeld" keinen Erfolg erlangen wird, da es sowieso niemand braucht.

Hier soll jedoch auf einen besonderen Gesichtspunkt abgehoben werden. Elektronische Zahlungssysteme bestehen einerseits aus der Transport- und Abwicklungsinfrastruktur und andererseits aus konkreten Zahlungsmitteln. Je weiter sich die Zahlungsmittel differenzieren und in Konkurrenz zueinander treten um so mehr besteht die Gefahr, dass die Eigentuemmer dieser Infrastrukturen Barrieren aufrichten gegen neue, konkurrierende Zahlungsmittel. Man mag ja kaum glauben, dass man in Deutschland durch die Software fuer WWW-Server gezwungen wird (durch eine entsprechende Ausgestaltung der Programmierschnittstelle), die amerikanischen Restriktionen in bezug auf die Schluessellaenge zu akzeptieren, obwohl man in Deutschland frei waere, einen leistungsfaeigeren Schluessel zu verwenden. Aehnliche Restriktionen liessen sich auch fuer Internetgeld vorstellen. Man denke aber auch an Terminals fuer Geldchipkarten, die jeweils nur die eine Sorte akzeptieren, eine zweite oder dritte aber

nicht. Man denke an die langwierigen Auseinandersetzungen um "electronic cash" in den 80er und fruehen 90er Jahren innerhalb der Kreditwirtschaft und zwischen Kreditwirtschaft und Einzelhandel. Die bei uns im Vergleich mit einigen anderen Laendern wie England vorfindbare relativ grosse Einheitlichkeit der Zahlungssysteme und Zahlungsinfrastrukturen haengt mit einem besonderen Bankenprivileg im Rahmen des Kartellrechts zusammen. Dies macht es "Aussenseitern" schwer, mit eigenen, innovativen Produkten anzutreten.

Wahrscheinlich muss man auch fuer Zahlungsinfrastrukturen ueber aehnliche Modelle nachdenken wie sie im Internet, im Bereich der Telekommunikation und der elektronischen Medien angewendet werden. Auf Basis gemeinsamer, grundlegender und offener Standards muss sich die Konkurrenz der Produkte entwickeln koennen. "Open access" und "interconnection" koennten auch zu einem Thema fuer Zahlungsinfrastrukturen werden.

Die zweite Nummer von EZI-N hat Schwerpunkte im Bereich des Kreditgewerbes und des Urheberrechts fuer digitale Dokumente. Nachfragen, kritische Kommentare und Diskussionsbeitraege sollten an die Mailliste EZI-L gerichtet werden.

[A]
Ulrich Riehm
[\[^\]](#)

[2&2]
Boom beim Online-Banking haelt an
/Banken/Deutschland/Online-Banking/Nutzung

Von den rund 80 Millionen Girokonten in Deutschland sind heute rund 3,5 Millionen (4 %) fuer das Online-Banking freigeschaltet. Das ist fast eine Verdopplung binnen eines Jahres. Die meisten dieser Konten werden innerhalb von T- Online gefuehrt, denn die meisten Kreditinstitute bieten Online-Banking ueber T-Online an. Etwa 20 Institute sind auch mit kontobezogenen Bankdiensten im WWW aktiv. Wenig weiss man ueber die konkrete Nutzung dieser Konten. Einige dieser "Online-Konten" werden vermutlich kaum oder gar nicht per PC gefuehrt, andere dagegen zu 100 Prozent. Genauere Zahlen hierzu muessten eigentlich bei den Kreditinstituten vorliegen.

[Q]
Mannheimer Morgen, 28.10.1997, S. 5
[i]
Finanztest 11/97, S. 29-33 enthaelt einen Artikel zum Homebanking mit PC und Telefon mit einer detaillierten Gebuehreneubersicht.
Das Institut fuer Bankinformatik, Regensburg, bietet eine Liste der Banken im WWW unter <http://rrwnt2.uni-regensburg.de/IBI/BANKEN>.
Eine weitere umfangreiche Linkliste zu Banken im Internet fuehrt Christof Janocha unter <http://www.geocities.com/Eureka/4661/finanzen.htm> .
[\[^\]](#)

[2&3]
Vertriebswege fuer hochwertige Bankdienstleistungen

/Banken/Deutschland/Vertrieb/Befragung

In einer repraesentativen Befragung der deutschen Bevoelkerung (ueber 14 Jahre, n=3526), durchgefuehrt vom Institut fuer Bankinformatik, Regensburg, wurden u.a. die derzeitigen und die erwuenschten Vertriebswege fuer komplexere Bankprodukte abgefragt. Mit komplexeren Bankprodukten ist nicht die Fuehrung des Girokontos gemeint, sondern Dinge wie Aktienkauf, Kreditaufnahme u.ae. Heute dominiert eindeutig der Vertriebsweg Filiale mit 98 %, weit abgeschlagen sind Telefon (3,5 %) und Aussendienst (3,3 %). Gewuenscht wird die persoenliche Beratung in der Filiale auch fuer die Zukunft (94 %). Aussendienst, Telefon und Selbstbedienungsautomaten sind im Kommen. Sie werden von jedem Fuenften der Befragten gewuenscht. Online-Dienste als Vertriebsweg wuenschen sich 10,9 %.

Vertriebswege fuer komplexe Bankprodukte

	heute	genutzt
erwuensch		
Filiale	98,0	%
94,1		%
Telefon	3,5	%
23,5		%
Aussendienst	3,3	%
27,8		%
SB Automaten in der Bank	1,4	%
21,8		%
SB Automaten an Drittstandorten	1,1	%
13,2		%
Online-Dienste	1,0	%
10,9		%

[Q]

<http://rrwnt2.uni-regensburg.de/IBI/index.htm>

[^]

[2&4]

Immer mehr Zweigstellen im Kreditgewerbe machen dicht
/Banken/Deutschland/Beschaeftigte

In den letzten fuenf Jahren haben von den 53.000 Bankfilialen (1992) etwa 2.5000 geschlossen. Besonders Volks- und Raiffeisenbanken (-7 %) und Sparkassen (-5 %) verringerten die Anzahl ihrer Zweigstellen. Prognosen sprechen von einem Abbau der Bankfilialen in den naechsten Jahren um 10.000.

Der Sparkassen- und Giroverband geht davon aus, dass von den derzeit rund 20.000 Sparkassenfilialen bis zu 20 % in den naechsten 15 Jahren abgebaut werden. Von heute rund 300.000 Stellen in Sparkassenbereich sollen im gleichen Zeitraum 15.000 Stellen abgebaut werden. Der "technische Bereich" wird davon mit insgesamt 40.000 Stellen besonders betroffen sein. Dagegen wird mit einer Zunahme der Stellen im Bereich der Beratung gerechnet.

Im internationalen Vergleich haelt Deutschland mit sechs Bankfilialen auf 10.000 Einwohnern eine Spitzenposition. Manfred Weber, Hauptgeschaeftsfuehrer des Bundesverbandes Deutscher Banken, erklaerte in einem Interview mit der Welt, dass es in Deutschland mehr Bankfilialen als Metzgereien, Baeckereien oder Tankstellen gebe und Anpassungsmassnahmen daher unvermeidlich seien. In den Niederlanden und Schweden kommen z.B. weniger als drei Filialen auf 10.000

Einwohner. In Oesterreich, der Schweiz und Belgien ist das Banknetz allerdings noch dichter als in Deutschland. Zu beachten ist auch, dass die Postaeemter in diesen Statistiken nicht mitgezaehlt werden, die in einigen Laendern wie England und Deutschland von vielen Menschen auch fuer ihre Geldgeschaefte genutzt werden.

[Q]

die tageszeitung, 14.4.97, S. 7

Mannheimer Morgen, 16.9.97, S. 6

Finanztest extra, 10/97, S. 1

Die Welt, 28.10.1997,

<http://www.welt.de/archiv/1997/10/28/1028wi05.htm>

[i]

Zeitreihen zur Zweigstellendichte und den Beschaeftigten im Kreditgewerbe finden sich im WWW-Angebot des Bundesverbands deutscher Banken unter <http://www.bdb.de/daten/zahlen/Markt.htm> .

[^]

[2&5]

Esther Dyson: Micropayment wird sich nicht durchsetzen
/USA/Internet/Oekonomie/Urheberrecht/Micropayment

In einem Interview mit dem Boersenblatt des deutschen Buchhandels erklarte Esther Dyson, dass das Internet bewirken koenne, dass das Urheberrecht im heutigen Sinne wertlos werden koenne, unabhaengig davon "ob einem das nun gefaellt oder nicht". Da das Internet das Angebot an Informationen enorm ausweite, werde der Preis sinken, im extrem auf Null. Das aendere nichts an der moralischen und rechtlich verankerten Grundhaltung, die besagt, dass das geistige Eigentum in erster Linie seinem jeweiligen Schoepfer gehoere.

Auf die Frage, ob das Internet denn nicht die Moeglichkeit biete, von jedem Nutzer geistiger Leistungen eine Bezahlung zu verlangen, antwortete Dyson, dass diese Idee des Micropayment intellektuell und finanziell ihren Reiz habe. Dyson bezweifelt aber, dass sich Micropayment-Loesungen im Internet durchsetzen werden, da sie zu kompliziert seien. Doch selbst wenn sich solche Loesungen durchsetzen wuerden, aendere dies nichts an dem Zusammenhang, dass einerseits immer mehr Informationen zur Verfuegung stueden und andererseits die menschliche Aufmerksamkeit ein knappes Gut sei.

Ester Dyson ist Praesidentin von EDventure, einer Firma, die sich mit Entwicklungen der Informationstechnologien weltweit und mit den entstehenden Maerkten in Zentral- und Osteuropa befasst, Mitglied im Vorstand der Electronic Frontier Foundation (EFF), Herausgeberin des Internet-Informationsdienstes Release 1.0 und ist jetzt mit ihrem erstem Buch "Release 2.0. Die Internet-Gesellschaft. Spielregeln fuer unsere digitale Zukunft" hervorgetreten.

[Q]

Boersenblatt des deutschen Buchhandels, Nr. 83,
17.10.1997, S. 11-13

[i]

Ein aelteres Interview mit E. Dyson in Spiegel Online, Ausgabe 24/96 findet sich unter http://www.well.com/user/lorenzl/dyson_interview_d.html .

Zur These vom knappen Gut Aufmerksamkeit gab es drei

kontroverse Artikel in First Monday. Michael H. Goldhaber: Attention Economy and the Net, 2(1997)4; Rishab Ghosh: Economics is dead. Long live economics! A Commentary on Michael Goldhaber's "The Attention Economy", 2(1997)5; Phillipe Aigrain: Attention, Media, Value and Economics 2(1997)9. First Monday ist zu erreichen unter <http://www.firstmonday.dk> .
[[^]]

[2&6]
Digital Object Identifier (DOI)
/International/Verlage/Urheberrecht/Standard

Dietrich Goetze, Geschäftsführer des wissenschaftlichen Springer Verlags, berichtet im Boersenblatt des Deutschen Buchhandels ueber die Verlegerinitiative zur Etablierung eines Identifizierungssystems fuer elektronische Publikationen und Produkte, genannt Digitaler Objekt Identifizierer (DOI). Dies sei ein erster Schritt in Richtung eines Electronic Copyright Management Systems (ECMS), das fuer die Verwertung urheberrechtlich geschuetzten Materials im Internet unumgaenglich sei. Mittels der DOI koennten solche Werke eindeutig identifiziert und in ihrer Nutzung verfolgt werden. Erweiterungen hin auf ein umfassenderes ECMS, z.B. hinsichtlich einer Privilegien-Kontrolle (was darf der Nutzer mit einem Werk machen?) und der Authentizitaet, sind absehbar.

DOI besteht aus einem Praefix, das eine Kennung fuer eine zentrale Registrierungsstelle und eine Kennung fuer den Rechteinhaber, z.B. einen Verlag, enthaelt. Das Suffix ist nicht weiter festgelegt und wird vom jeweiligen Verlag vergeben. Es dient der eigentlichen Objektidentifizierung. Objekte koennen Buecher, Artikel, Musikstuecke, Software etc. sein.

Das DOI-Projekt wird getragen von der Americian Association of Publishers (AAP), der Internationalen Verleger Union (IVU) und den Scientific, Technical and Medical Publishers (STM). Die AAP-Praesidentin Patricia Schroeder erklarte auf der diesjaehrigen Frankfurter Buchmesse, auf der das DOI-Projekt zum ersten Mal einer breiteren Oeffentlichkeit vorgestellt wurde, dass DOI die Loesung sei, nach der wir schon lange suchten, naemlich die Sicherstellung der Urheberschaft und Verwertung elektronischer Dokumente durch eine eindeutige Identifizierung.

Arnoud de Kemp, Springer Verlag und Leiter des technischen Ausschusses beim DOI-Projekt, geht davon aus, dass sich das DOI-System in wenigen Jahren durchgesetzt haben wird. "Ab jetzt kann es losgehen mit Digicash, Cybercash und aehnlichen Internet-Zahlungsmitteln".

Das geschaeftsfuehrende Vorstandsmitglieder der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst, Gerhard Pfennig, relativiert die Bedeutung solcher Identifizierungssysteme (ohne dabei genau auf das DOI-Projekt einzugehen). In einem Interview mit dem Boersenblatt aeussert er, dass dem einzelnen Urheber ein "Wasserzeichen" auf seinem Werk nur etwas nuetze, wenn die Nutzer den Urheber auch identifizieren und bezahlen moechten.

[Q]

Boersenblatt des Deutschen Buchhandels, Nr. 77, 26.9.1997, S. 6-7; Nr. 83, 17.10.1997, S. 7-10; Nr. 85, 24.10.1997, S. 37

[i]

Naeheres zum DOI-Projekt findet sich unter <http://www.doi.org> ; die VG Bild-Kunst unter <http://www.bildkunst.de> .

[^]

[2&7]

Literaturhinweis: OECD-Report zum Electronic Commerce /International/elektronischer Handel/Politik/Literatur

Die OECD hat einen Bericht ueber den Elektronischen Handel und die damit zusammenhaengenden Herausforderungen fuer die Regierungen vorgelegt. Erarbeitet wurde er von der "Sacher Group", einer Gruppe leitender Mitarbeiter aus privaten Unternehmen unter dem Vorsitz von John Sacher. Die Gruppe konnte sich dabei stuetzen auf Kontakte und Interviews mit mehr als 100 Unternehmen aus unterschiedlichen Laendern und Branchen. So entstand ein relativ detailliertes und differenziertes Bild der Entwicklungen zum elektronischen Handel.

Dieser Bericht verdient aus mehreren Gruenden eine besondere Beachtung. Er tritt einer einseitig euphorischen Betrachtung der Moeglichkeiten des Elektronischen Handels, wie sie teilweise in Wissenschaft und Politik vertreten werden, entgegen. Es wird eine technikdominierte Behandlung des Themas als unzuellaenglich gekennzeichnet. Organisatorische, wirtschaftliche, rechtliche und sozio-kulturelle Faktoren seien in gleicher Weise zu beruecksichtigen. Bemerkenswert ist auch, dass eine umfassende und koordinierte Internet- Infrastrukturpolitik gefordert wird, um den vielfaeltig aufgezeigten Defiziten des Internets zu begegnen. Darueber hinaus wird ein politischer Handlungsbedarf auf vielen Feldern festgestellt. Die Regierungen und staatlichen Instanzen muessten die notwendigen Rahmenbedingungen fuer die Entwicklung des elektronischen Handels schaffen, da viele bestehenden Regelungen unzureichend seien und offensichtlich eine Selbstregulierung als nicht ausreichend angesehen wird. Weiter wird gefordert, dass die Regierungen in den von ihnen direkt beeinflussbaren Bereichen als Innovatoren und Promotoren der elektronischen Verwaltung und des elektronischen Handels vorangehen sollten. Schliesslich wird die Unvermeidlichkeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel behauptet, gleichzeitig aber auch die Schwierigkeit der Beschreibung seines konkreten Verlaufs und seiner Folgen erkannt. Diesbezuglich wird weitergehender Diskussions- und Forschungsbedarf festgestellt.

[A]

Ulrich Riehm

[i]

Group of high-level private sector experts on electronic commerce (Sacher-Group): Electronic Commerce. Opportunities and Challenges for Government. Paris: OECD 1997. Ein Download ist moeglich ueber <http://www.oecd.org/dsti/pubs/sacher.htm> .

Informationen zu den Aktivitaeten der OECD zum elektronischen Handel generell finden sich unter

http://www.oecd.org/subject/electronic_commerce/documents/emergence.htm [^]

[2&8]

Veranstaltungen im November
/Konferenz

10.-12.11.1997: Die Deutsche Interessengemeinschaft Internet (DIGI e.V.) veranstaltet vom 10.-12.11.1997 zum sechsten Mal die "OpenNet". Motto der in Berlin stattfindenden Tagung ist "Internet - offen und sicher". Neben einer breiten Palette von Tutorials, Workshops und Vortraegen zum Thema Sicherheit im Internet gibt es einen Bereich mit vier Vortraegen zu "Business-Anwendungen".

17.-19.11.1997: In London finden vom 17.-19.11.1997 zwei Workshops statt zu "Network Payment Systems" (mit Donal O'Mahony und Michael Peirce, die bei Artech House ihr Buch "Electronic Payment Systems" 1997 publiziert haben) und zu "E-commerce, EDI and the Internet". Veranstalter ist Technology Appraisals Limited in Twickenham.

19.-20.11.1997: ComMunic veranstaltet vom 19.-20.11.1997 in Frankfurt den siebten Kongress fuer elektronische Zahlungssysteme "El Cash '97". Schwerpunkte sind Chipkarten als Zahlungsmittel, Virtuelles Geld, Online Banking und Sicherheit im Geldverkehr.

28.-29.11.1997: Schliesslich sei noch auf die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft fuer Recht und Informatik e.V. (DGRI) hingewiesen, die vom 28.-29.11.1997 in Koeln stattfindet. Generalthema ist "Neues Recht fuer neue Medien". Arbeitsgruppen finden u.a. statt zum Kollisionsrecht im Internet, mit u.a. einem Vortrag zum Verbraucherschutz bei Electronic Commerce (H. Kronke) und zur Vertragspraxis der Online-Dienste, mit u.a. einem Vortrag zum Recht der Digitalen Signatur (J. Goebel). Ein Plenumsvortrag von Prof. Dr. Ludwig Gramlich zum Thema "Elektronisches Geld" schliesst die Tagung ab.

[Q]

<http://www.isoc.de/>
<http://www.techapps.co.uk/>
<http://www.communic.de/>
<http://www.uni-muenster.de/Jura/itm/dgri/>
[^]

[2&9]

Impressum

[\$&\$]

EZI-N Elektronische Zahlungssysteme im Internet
Newsletter - 1997 - Nr. 2 - Freitag - 31.10.1997
<http://www.itas.fzk.de/deu/projekt/pez/ezin.htm>

Herausgegeben im Rahmen des Projekts Elektronische Zahlungssysteme (PEZ), ein im Auftrag des Bundesministeriums fuer Bildung und Forschung (BMBF) durchgefuehrtes Projekt des Instituts fuer Technikfolgenabschaetzung und Systemanalyse (ITAS) im Forschungszentrum Karlsruhe.

Erscheint vierzehntaegig freitags.
Redaktion Knud Boehle und Ulrich Riehm.

EZI-N wird per E-Mail verteilt im Rahmen der
Diskussionsliste EZI-L. Um an EZI-L teilzunehmen,
schicken Sie eine E-Mail an:

majordomo@listserv.fzk.de
mit dem Text
subscribe EZI-L.

Ausserdem finden sich alle Nummern von EZI-N auf dem
PEZ- Bereich unseres ITAS-WWW-Servers unter

<http://www.itas.fzk.de/deu/projekt/pez/ezin.htm>

EZI-N ist mit den begrenzten Moeglichkeiten der Mail-
Kommunikation gestaltet fuer eine nichtproportionale
Schrift (z.B. Courier) und eine Zeilenbreite von 60
Zeichen.

Die vollstaendige, unveraenderte und nichtkommerzielle
Weitergabe von EZI-L ist gestattet. Ausschnitte nur
mit vollstaendiger Herkunftsbezeichnung. Alle
sonstigen Verwertungsrechte liegen bei PEZ.

Knud Boehle und Ulrich Riehm
Institut fuer Technikfolgenabschaetzung
und Systemanalyse(ITAS)

Forschungszentrum Karlsruhe - Technik und Umwelt
Postfach 3640 76021 Karlsruhe
Tel.: +49 (0) 721 / 608 - 22989
Fax.: +49 (0) 721 / 608 - 24806
Mail: boehle@itas.fzk.de oder riehm@itas.fzk.de
WWW: <http://www.itas.fzk.de/deu/projekt/pez.htm>
[\[^\]](#)

[\$&\$]

*Stand: 18.08.1998 - Kommentare und Bemerkungen an die
[Redaktion](#)*